

Pulsnitzer Wochenblatt

Verimpf. Nr. 18. Tel.-Abd. Wochenblatt Pulsnitz Bezirksanzeiger

und Zeitung Postcheck-Konto Dresden 2138. Gem.-Giro-Nr. 146

Erscheint: Dienstag, Donnerstag und Sonnabend.
Im Falle höherer Gewalt — Krieg oder sonstiger ungewöhnlicher Ereignisse des Betriebes der Zeitung oder der Beförderungsanstalten hat der Bezirker keinen Anspruch auf Lieferung oder Nachlieferung der Zeitung oder auf Nachzahlung des Bezugspreises. — Vierteljährlich M 7.50 bei freier Zustellung; bei Abholung vierteljährlich M 7.—, monatlich M 2.40, durch die Post M 8.—.



Inserate sind bis vormittags 10 Uhr aufzugeben. Die sechsmal gepaltene Beilage (Moffe's Zeilenmesser 14) 100 Pfg., im Bezirke der Amtshauptmannschaft 90 Pfg. im Amtsgerichtsbezirke 80 Pfg. Amtliche Zeile M 3.—, 2.70 und 2.40. Kellame M 2.30. Bei Wiederholung Rabatt. — Zeitraubender und tabellarischer Satz mit 25 % Aufschlag. Bei zwangsweiser Einziehung der Anzeigengebühren durch Klage oder in Konkursfällen gelangt der voll. Rechnungsbetrag unter Wegfall von Preisnachlass in Anrechnung.

Dieses Blatt enthält die amtlichen Bekanntmachungen des Amtsgerichts und des Stadtrates zu Pulsnitz, des Kommunalverbandes und Finanzamts Ramenz, der Ministerien und der Gemeindeämter des Bezirkes.

Hauptblatt und älteste Zeitung in den Ortschaften des Pulsnitzer Amtsgerichtsbezirks: Pulsnitz, Pulsnitz M. S., Bollung, Großborsdorf, Bretzig, Hanswalde, Dorn, Oberfelma, Niederfelma, Weißbach, Ober- und Niederlichtenau, Friedersdorf, Thiemendorf, Mittelbach, Großmannsdorf, Eichtenberg, Klein-Dittmannsdorf.

Geschäftsstelle: Pulsnitz, Bismarckplatz Nr. 265.

Druck und Verlag von E. L. Försters Erben (Inh. J. B. Mohr).

Schriftleiter: J. B. Mohr in Pulsnitz.

Nummer 93.

Donnerstag, den 4. August 1921.

73. Jahrgang

Amtlicher Teil.

Auf Blatt 393 des hiesigen Handelsregisters ist heute die Firma **Willy Kühne** in Pulsnitz und als ihr Inhaber der Kaufmann **Karl August Willy Kühne** dazuliege eingetragen worden.

Gegenstand des Unternehmens ist die Anfertigung und der Vertrieb von Bändern, Gurten und Hosenträgern.

Amtsgericht Pulsnitz, am 30. Juli 1921.

Der Plan über die Errichtung einer oberirdischen Telegraphenlinie in Dorn, Ortsteil Bickelsberg, liegt beim Postamt Dorn, Amtsh. Ramenz vom 10/8. ab 4 Wochen aus. Dresden-N. 6, den 2. August 1921. Telegraphenbauamt 2.

Ankündigungen aller Art

sind im „Pulsnitzer Wochenblatt“ von denkbar bestem Erfolg

Die Ausgabe der neuen Brotmarken

findet Freitag, den 5. August 1921 im Ratskeller, 1 Treppe, in nachstehender Reihenfolge statt

Brotkartennummer	1-150	7-8	Uhr vorm.
151-300	8-9	„	„
301-450	9-10	„	„
451-600	10-11	„	„
601-750	11-12	„	„
751-920	12-1	mittags	„
921-1090	3-4	nachm.	„
1091-1300	4-5	„	„

Die Abholungszeiten sind pünktlich einzuhalten.

Die erhaltenen Marken sind sofort nach Empfang auf ihre Richtigkeit hin zu prüfen, da spätere Einwendungen nicht berücksichtigt werden können.

Pulsnitz, den 4. August 1921.

Der Rat der Stadt.

Das Wichtigste.

Die Fleischpreise in Pulsnitz sind bekannt, daß sie die Fleischpreise um 10 Prozent herabgesetzt habe. Infolge der die Einnahmen weit übersteigenden Mehrausgaben weist der Etat der Reichseisenbahnen für Juli einen neuen Gebührettrag von rund 1/2 Milliarden auf. Eine vom Verband heimattreuer Oberlehrer einberufene Versammlung in Frankfurt a. M. hat den Präsidenten Harding um Entsendung amerikanischer Truppen. Sechs Millionen hungernde Ostjuden marschieren auf Moskau, die Sowjetregierung soll zur Abdankung bereit sein. Der italienische Senat nahm eine Tagesordnung an, worin der Regierung mit 317 gegen 146 Stimmen bei 21 Enthaltungen das Vertrauen ausgesprochen wird. Der berühmte Tenor Caruso ist gestern morgen an den Folgen einer Rippenfellentzündung gestorben. An der bevorstehenden Tagung des Obersten Rates werden außer England und Frankreich noch Italien, Amerika, Japan und Belgien teilnehmen. Die amerikanische Handelsabordnung, die kürzlich auch Deutschland bereiste, weilt zurzeit in Paris. In Ungarn machen sich neuerdings monarchistische Bestrebungen zugunsten des Erzherzogs Albrecht bemerkbar. Eine Depesche aus Vigo meldet, daß dort das Gerücht umgeht, daß eine Revolution in Ostafrika ausgebrochen sei, daß aber die Armeen verjünglicher Weise strategische Stellungen eingenommen habe.

Vertische und sächsische Angelegenheiten.

Pulsnitz. (Gasversorgung.) Der Rat der Stadt hatte Hausbesitzer und Haushaltungsvorstände zu einer Sitzung im „Wolf“. Saale geladen zwecks Aussprache über die geplante Gasversorgung unserer Stadt. Leider war die Versammlung nur schwach besucht, was eigentlich nicht recht verständlich ist bei der Wichtigkeit des Gases im Haushalt. Erst um 8 Uhr eröffnete Herr Bürgermeister Kannegeher die Versammlung. Aus seinen Ausführungen ging hervor, daß Pulsnitz an die geplante Ferngasversorgung Radeberg-Bischopswerda-Ramenz, zugleich mit Großborsdorf, Bretzig, Königsbrunn angeschlossen werden soll. Es handelt sich in der Hauptsache um Kochgas, eine Konkurrenz für unser Elektrizitätswert soll es nicht werden. Für Pulsnitz werden Kosten in Höhe von 900 000 M für Leitung des Ortsnetzes entstehen, die in 30 Jahren amortisiert sein sollen. Die Stadt legt die Gasrohre bis ans Grundstück. Die Kosten für Leitung der Rohre im Grundstück selbst trägt der Hausbesitzer mit seinen Unternehmern. Die Stadt erhält das ehm Gas für M 1.— und wird das Gas je nach Beteiligung zum Preise von M 1.50 bis M 1.80 an die Hausbesitzer abgeben können. Herr Bürgermeister Kannegeher erstellte alsdann dem Gasingenieur Hempel aus Waldheim das Wort. Er verstand es in einem sehr beifällig aufgenommenen Vortrage die Wichtigkeit des Gases im Haushalt zu schildern. Das Gas liegt im volkswirtschaftlichen Interesse. Der Hausbrandofen muß durch den Gasofen verdrängt werden. Elektrizität und Gas können ganz gut nebeneinander bestehen. Gas ist ebenso wichtig für Industrie und Gewerbe. Aber auch für den kleinen Mann ist Gas äußerst wichtig. In kurzer Zeit kann das Mit-

tagessen fertig gestellt werden. Er empfahl die Gründung eines Zentral-Gaswerkes. Jedenfalls werden sich noch Neustadt und Sebnitz anschließen. Unternehmer ist die Thüringer Gasgesellschaft. Die Lage des Gaswerkes soll eine Frage der Sachverständigen bleiben. Er sprach weiter über die Rentabilität der Gaswerke anderer Verbände und über den Nutzen, den der Stadt zufließen werde. Bei einem Verbrauch von jährlich 200 000 cbm würden der Stadt ca. 40 000 M Nutzen zufließen. Bei der Installation werden auch Gewerbetreibende des Ortes berücksichtigt werden. Er warnte den Anschließ jetzt nicht zu verpassen, da in ferneren Zeiten sich kaum wieder Gelegenheit bieten würde. Herr Bürgermeister dankte Herrn Hempel für seine ausführlichen Erläuterungen und eröffnete die Aussprache. Herr Stadtrat Biereichelt rühmte die Vorgänge des Gases, war aber im Punkt des Verbrauches etwas pessimistisch. Er bat um Angabe der Installationskosten für Parterre und 1. Etage. Herr Hempel-Waldheim garantierte die Abnahme von 150 000 cbm im Anfange und Herr Gasdirektor aus Radeberg berechnete die Installationskosten für Parterre und 1. Etage mit M 1200. Herr Stadtrat Koch-Ramenz verbreitete sich des Weiteren über Gaslieferung. Herr Bachmann versuchte die Bedenken des Herrn Stadtrat Biereichelt zu beheben an der Hand einiger Beispiele. Herr Zimmermann befragte die nötige Versorgung mit Steinkohle. Darauf wird ihm geantwortet, daß gerade die Kohlenersparnis der Hauptgrund zur Zentralisierung sei. Weiter beteiligten sich an der Aussprache die Herren Kahle, Reinhardt, Stadtrat Garten und Frau Böttner, die sämtlich dem Gas ein Viehkleid fangen. Nach einstimmiger Annahme nachstehender Resolution: „Die im „Grauen Wolf“ versammelten Einwohner von Pulsnitz wünschen, daß sich die Stadt alsbald dem Ferngasverband Ostafrika anschließen und dies in der Weise, daß der Stadt Sitz und Stimme im Vorstand und Anteil am Verbandsgewinn gesichert wird.“ schließt Herr Bürgermeister Kannegeher die Versammlung, dabei den Dank an die von Auswärts gekommenen Herren abstattend. Die Entscheidung, ob wir mit Gas versorgt werden oder nicht, liegt bei den städtischen Kollegien. Wollen wir bei der Wichtigkeit dieser Frage hoffen, daß recht viele diese Sachlage optimistisch betrachten.

(An die Landwirte!) Wie einwandfrei berichtet wird, reisen Auskäufer auf dem Lande umher und bieten außergewöhnlich hohe Preise für das neue Getreide, so daß es dem werktätigen Volke tatsächlich unmöglich sein wird, die sich hieraus ergebenden Kleinverkaufspreise zu bezahlen. Es steht zu erwarten, daß die Einküfer der Herren Landwirte den Lockungen nicht folgt und nur zum tatsächlichen Tagespreis ihre überflüssigen Erzeugnisse verkauft.

(Wetterbericht vom 2 August früh) Der Luftdruck über Zentraluropa (vom Golf von Biscaya bis nach Westrußland hin) sehr gleichmäßig

verteilt; es befinden sich dort einige Hochdruckkerne von etwa 766 mm. In den zwischen den Kernen befindlichen Räumen ist die Entwicklung flacher Tiefdruckgebiete zu erwarten, die zur Entwicklung lokaler Gewitter führen dürfen. Die Gegend, die also Glück hat, von diesen lokalen Gewittern betroffen zu werden, erhält Regen. Da die Depressionen, welche Nord-europa durchziehen, für uns Einfluß nicht erlangen, so ist im übrigen Fortdauer vorwiegend heiteren, trockenen, sehr warmen Wetters zu erwarten. — Die Nachmittagstemperatur stieg gestern wieder an vielen Orten bis über 30° Celsius.

(Aussichten für die Kartoffelernte.) Der Verband Deutscher Kartoffelinteressenten macht über die augenblicklichen Aussichten der Kartoffelernte folgende Mitteilungen: Meldungen von einer angeblichen Katastrophe in der Kartoffelernte sind übertrieben. Die Frühkartoffelernte dürfte sich, zumal auf schwerem Boden, wieder erholen, sobald Regen kommt. Zurzeit läßt sich die nächste Kartoffelernte durchaus noch nicht überschätzen. Vorzeitige Angalmelungen können höchstens, ähnlich wie im Vorjahre, zu Anstiegen und damit zu übertrieben hohen Preisen führen. Der Reichsverband Deutscher Obst- und Gemüsegärtner hingegen äußert sich dahin, daß die diesjährige Kartoffelernte eine „Mikerte“ ergebe und ohne Einfuhr vom Ausland die größte Knappheit entstehen werde.

(Haferverteilung.) Am 15. August endet die Versorgung mit Futterhafer durch die Kommunalverbände. Rünftig muß der Pferdehalter seinen Haferbedarf aus den für den freien Verkehr freigegebenen Erträgen der neuen Ernte im Wege des freien Handels decken. Für die Uebergangszeit wird nochmals und zwar letztmalig Hafer auf einen Ausweis abgegeben. Die Verteilung erstreckt sich auf die Monate August und September. Ausgegeben werden auf beide Monate 4 Zentner für das gewerbliche Arbeitspferd, 6 Zentner für das Zuchtpferd und 3 Zentner für das Luxus- und Handpferd. Die Haferausgabe wird am 15. September geschlossen. Nachlieferungen finden nicht statt. Der Haferausweis muß spätestens bis zum 10. September bei einer der zugelassenen Verteilungsstellen (Furagehandelsfirmen) angemeldet sein.

(Wo bleibt die verlängerte Polizeistunde?) Als vor ungefähr 14 Tagen die Meldung durch die Presse ging, daß die sogen. „frühe“ Polizeistunde beseitigt und mit der Verlängerung eine gleichzeitige Wiederherstellung des Vereins- und Versammlungsrechts erfolgen sollte, da hatte es den Anschein, als ob tatsächlich mit der unzeitgemäßen Bevormundung weiter Kreise gebrochen werden sollte. Inzwischen ist es aber im Blätterwalde wieder ruhig geworden. Man hat lediglich gehört, daß die Gegner des Alkohols am Werke sind, diese für das gesamte Gastwirts-gewerbe besonders wichtige Lebensfrage zu hinterfragen. Sie bedienen sich dabei der Begründung, daß der Mißbrauch des Alkohols bekämpft werden müsse, um unseren Volkstörper vor Schäden zu bewahren. Es scheint nun so, als wenn der Reichskohlenkommissar — allerdings aus anderen Beweggründen — ihnen Gefolgschaft leistet. Maßgebend für seine Haltung ist lediglich der Kohleverbrauch, der für die Stromerzeugung in Frage kommt. Und dennoch dünkt es uns, daß gerade dieser Grund in der Sommerzeit nicht stichhaltig



fein kann. Zu keiner anderen Jahreszeit als jetzt ließe sich, wenn der gute Wille vorhanden wäre, die Probe aufs Exempel machen und die Polizeistunde auf 1 Uhr verlängern. Wenn wirklich Gastwirtschaften und Cafés mit dem kontingentierten Kohle- bzw. Stromverbrauch haushalten sollen, dann versteht man nicht, warum es allen, die in der Lage sind, eine Notbeleuchtung einzuführen, durch die die Allgemeinheit nicht benachteiligt wird, verweigert bleibt, dies zu tun. Man will offenbar nicht und deshalb müssen nach der Weise bürokratischer Querköpfe die gastronomischen Kreise tanzen, obwohl sie doch wirklich nicht die schlechtesten Steuerzahler sind.

(Zur geplanten Abänderung des Tabaksteuergesetzes.) Zu der Meldung des „Berliner Tageblattes“, daß im Reichsfinanzministerium eine Aufhebung des § 86 E. S. G. erstrebt wird, der gewisse Ermäßigungen der Normalsteuerverträge je nach dem Valutastande vorsieht, schreibt der Herausgeber der „Tabakwirtschaftlichen Rundschau“: Für Zigaretten, die teurer als 3 Mark das Stück, sowie für Zigaretten, die teurer als 50 Pfg. das Stück sind und für Rauchtobak, der mehr als 20 Mark das kg kostet, (und das ist heute jeder Rauchtobak) sollen neue Steuerklassen mit höheren Steuerätzen gebildet werden, die auch verhältnismäßig höher sind als die unteren Steuerklassen. Wenn also eine Zigarette zu einer Mark normaler Weise 30 % Steuer tragen soll, dann wird man die Zigarette zu 10 Mark das Stück wahrscheinlich mit 50 % Steuer belasten wollen. Also: Je teurer der Tabak, desto schwerer die Steuerlast absolut und relativ. Interessant ist aber, daß man dem Berichterstatter des „Berliner Tageblattes“ im Reichsfinanzministerium gesagt hat, man erwarte aus dem Fortfall der Ermäßigungen und aus den höheren Steuerklassen einen Ertrag von 2,7 Milliarden Mark gegen die vorhergeschätzten 1,8 Milliarden. Nach dem Steuerergebnis im April und Mai 1921 müßte aber aus der Abänderung ein Ertrag von 4,5 Milliarden fließen, wenn der Verbrauch keinen mengenmäßigen Rückgang zu verzeichnen hätte. Dieser Rückgang aber ist unermesslich. Und da man im Reichsfinanzministerium nur mit 2,7 Milliarden Gesamtertrag rechnet, so rechnet man damit zugleich mit einem Verbrauchsrückgang um 1/2. Also fast die Hälfte des gesamten deutschen Tabakgewerbes soll vernichtet werden. Und warum? Weil der Reichsfinanzminister dadurch 2,7 Milliarden Tabaksteuer herein zu bringen hofft, während er nach dem Ergebnis von April und Mai 1921 mit einem sicheren Jahresgesamtertrag von fast 2,6 Milliarden rechnen kann, ohne daß er nötig hätte, an den heute geltenden Tabaksteuerätzen auch nur das geringste zu ändern. Wozu also die Erdbestellung des Tabakgewerbes, wenn es auch ohnedem geht? Unternehmer, Angestellte, Arbeiter und Händler dieses Gewerbes wollen doch auch leben. Warum dann die Hälfte von ihnen erlöslos auf das Pflaster werfen, wenn die Reichskasse keinen Nutzen sondern nur Schaden davon hat?

(Wichtig für Betriebsunternehmer und Schwerbeschädigte.) Im Reichsgesetzblatt Nr. 78 Seite 947 vom 29. 7. 1921 sind neue Bestimmungen über die Einstellung Schwerbeschädigter in Privatbetrieben veröffentlicht. Während bis jetzt der Einstellungsanspruch von Schwerbeschädigten erst bei einer Arbeitnehmerzahl (einschl. Angestellte und Beamte) von 25 begann, müssen nun alle privaten Betriebe, die 20 und mehr Arbeitnehmer ohne Unterschied des Geschlechtes beschäftigen, einen Schwerbeschädigten einzustellen. Es sind zu beschäftigenden von 20 bis einschließlich 50 Arbeitnehmer 1 Schwerbeschädigter, auf je 50 weitere Arbeitnehmer mindestens 1 weiterer Sd., ein Ueberschuß von 20 wird dabei vollen 50 gleichgerechnet. Demnach sind einzustellen auf: 20-70 Arbeitnehmer 1 Sd., auf 71-120 2 Sd., auf 121-170 3 Sd. usw. Bei Berechnung dieser Zahlen werden mehrere Betriebe, Büros und Verwaltungen desselben Arbeitgebers insoweit zusammengefaßt, als sie sich im Bezirk der gleichen Hauptfürsorgestelle oder in den Bezirken unmittelbar aneinander grenzender Hauptfürsorgestellen befinden. Die Verordnung ist am 1. August in Kraft getreten.

(Das Bier wird noch teurer.) Der Delegiertenausschuß des wasserischen Brauerbundes beschloß, nunmehr mit der Abgabe eines stärkeren Bieres zu beginnen und wegen der erhöhten Gesteuerkosten neuerdings eine Preiserhöhung eintreten zu lassen. Vor August an werden 12 bis 13prozentige Biere zum Ausschankpreise von 3,60 bis 4 Mark verkauft werden.

(Keine Erleichterung der Umlage an Getreide.) Wie aus einer Veröffentlichung des sächsischen Wirtschaftsministeriums hervorgeht, schneidet Sachsen bei dem neuen Umlageverfahren für Getreide außerordentlich ungünstig ab. Der Union Sachsendienst erfährt dazu noch von zuständiger Stelle, daß auch keine Aussicht besteht, daß die jetzt errechnete Umlage auf eine für Sachsen günstigere Grundlage gestellt wird.

Weißbach bei Pulsnig. (Bei dem Brande) des Anwesens des Gutsbesitzers Paul Seifert in Weißbach sind bedauerlicherweise Gerüchte verbreitet worden, daß dem betr. Brandkalamitosen verschiedene Wertgegenstände gestohlen worden seien. Hierzu gibt Herr Gutsbesitzer und Gemeindevorstand Paul Seifert bekannt, daß diese Gerüchte auf Unwahrheit beruhen. Im Gegenteil spricht er nochmals den Rettungsmannschaften seine größte Hochachtung aus.

Großröhrsdorf. Am 1. August ist Herr Gendarmrie Wachtmeister Ziergibel von Warnsdorf nach Großröhrsdorf versetzt worden und wohnt Dammstraße 187 W.

Dresden. (Der Landesverband sächsischer Wagenbau- und Stellmachermeister) hielt am 31. v. M. hier seinen 1. Verbandstag ab, der von etwa 100 Vertretern aus Sachsen besucht war. Es wurde die Errichtung eines Wirtschaftsverbandes beschlossen mit Rechtsfähigkeit nach dem B. G. B., zu dessen Vorsitzenden Geheyer, Dresden gewählt wurde. Der bisherige Vorstand des Landesverbandes wurde wieder gewählt. Der nächste Verbandstag soll in Döbeln oder Borsnig stattfinden. — (Die Schlachtviehmärkte) auf dem städtischen Vieh- und Schlachthof zu Dresden werden vom 15. August ab Montags abgehalten.

(Finanzminister Held auf Urlaub.) Der Finanzminister Held ist von gestern ab bis zum Wiederzusammentritt des Landtages beurlaubt und wird während dieser Zeit vom Ministerpräsidenten Buch vertreten. Es wird gebeten, Briefe nicht persönlichen Inhalts künftig nicht an die Adresse des Ministers, sondern an die in Frage kommende Abteilung des Finanzministeriums zu senden, da sonst die fraglichen Angelegenheiten unliebsame Verzögerungen erleiden.

(Eine neue Art von Konzern.) Nachdem in den letzten Wochen Duzende von Sport- oder Weltkonzernen aus der Erde geschossen sind, die ihren Einzahlern 100 Prozent Dividende in wenigen Wochen versprechen, hat sich nun in Dresden eine neue Art dieser Konzerne gebildet. Er nennt sich Dresdner Handelskonzern und versichert auf den Flugblättern, mit denen er die Stadt überschwemmt, daß er mit dem eingezahlten Gelde nicht am Turf arbeite, sondern solide Waren- und Handelsgeschäfte unternehme. Auch er verspricht 100 Prozent Dividende. Man hat bisher Beute, die mit „soliden Waren- und Handelsgeschäften“ in wenigen Wochen Riesengewinne erzielten mit einem sehr kennzeichnenden Ausdruck bedacht. Auch hat der Staatsanwalt für derartige Geschäfte stets ein recht erhebliches Interesse gezeigt. Es wäre sicher sehr interessant, etwas Näheres über die „soliden Geschäfte dieses Handelskonzerns“ zu erfahren.

(Der Germania-Konzern vor Gericht.) Vor mehreren Wochen war bekanntlich der „Inhaber“ des Germania-Konzerns Gottwald verhaftet worden, da es sich herausgestellt hatte, daß der von ihm gegründete Konzern, dessen Hauptbüro angeblich in Berlin gewesen sei, unlautere Manipulationen in seiner Geschäftsführung vorgenommen hatte. Er wurde von der fünften Strafkammer des Dresdner Landgerichts wegen schwerer Urkundenfälschung, Betrugs und Vergehens gegen das Totalfürsorgegesetz zu sechs Monaten Gefängnis verurteilt. Aus der Verhandlung ging hervor, daß die Leute ihm das Geld geradezu aufgedrängt hatten. Er mußte bis nachts 2 Uhr und von morgens 4 Uhr an Geld zählen und bündeln, nur um einigermaßen einen Ueberschuß über die Einzahlungen zu behalten. Innerhalb weniger Tage wurden bei ihm Einzahlungen im Gesamtbetrag von 800 000 Mark gemacht. Von besonderem Interesse für die Öffentlichkeit dürfte die Aussage des Staatsanwaltes sein, daß auch bei anderen Konzernen der Stein bereits ins Rollen gekommen sei.

(Personalien.) Prinz Max von Baden, Professor an der Universität Freiburg, ist zum Hausprälaten des Papstes ernannt worden.

Heidenau. (Schwerer Unfall.) Beim Aufspringen auf einen schon fahrenden Eisenbahnzug glitt ein junges Mädchen aus Halle aus und geriet unter den Wagen. An den schweren Verletzungen ist das Mädchen bald darauf im Krankenhaus gestorben.

Bad Schandau. (Valuta.) Ein mit dem Dampfer hier angelommener Fremder aus einem der nordischen Länder gab einem Erwerblosen, der ihm den Koffer nach dem Hotel gebracht hatte, einen Zwanzigmarschein. Auf die Freundsäußerungen des Trägers meinte er: „Das sind nach unserem Gelde doch nur 80 Pfennige!“

Leipzig. (Messbüchse für die Technische Messe und Baumeße in Leipzig.) Die guten Erfahrungen, die bisher mit der Messbüchse für die Allgemeine Mustermesse in Leipzig gemacht worden sind, veranlassen das Messamt nunmehr auch eine Messbüchse für die Technische Messe und Baumeße einzurichten. Sie wird während der kommenden Herbstmesse (vom 28. August bis 3. September) täglich von 4 bis 5 Uhr nachmittags in der Betonhalle des Sächsischen Ausstellungsgeländes abgehalten werden. Die Messbüchse für die Allgemeine Mustermesse findet wieder in der Neuen Börse, Erdoblitring 2, statt.

(sd. Amtsantritt Dr. Zeigners.) Der neue Justizminister Dr. Zeigner, bisher Landgerichtsrat in Leipzig, wurde am 2. August 1921 durch den Ministerpräsidenten Buch eidlich verpflichtet und in sein neues Amt eingeführt.

(Amtshauptmann Ryssel und die Kirche.) Zu der in einem weitverbreiteten Presseartikel der letzten Tage vertretenen Auffassung, wonach der neue Amtshauptmann von Leipzig, der U. S. B.-Führer Ryssel, Mitglied der Kircheninspektion sei, teilt der Evangelische Landespresbyterverband für Sachsen auf Grund authentischer Information folgendes mit: „Diese Auffassung beruht auf Irrtum. Amtshauptmann Ryssel gehört unseres Wissens der ev. luth. Landeskirche nicht an. Ist der Amtshauptmann aber nicht Mitglied der ev. luth. Landeskirche, so ist er von der Ausübung der Inspektionsbefugnisse ausgeschlossen. Sein Stellvertreter ist insoweit an die Weisungen des Amtshauptmanns nicht gebunden.“

(sd. Aus der Gelehrtenwelt.) Der Privatdozent in der theologischen Fakultät der Universität Leipzig und Pfarrer an der Lutherkirche daselbst Dr. Alred Jeremias ist zum nichtplanmäßigen außerordentlichen Professor in der genannten Fakultät ernannt worden.

Freiberg. (Gegen die Erhöhung der Brotpreise.) Der hiesige Stadtrat hat in seiner letzten Sitzung gegen die bedeutende Erhöhung der Brotpreise entschiedenen Einspruch erhoben, weil da-

durch allerschwerste Schädigungen des gesellschaftlichen und wirtschaftlichen Lebens eintreten müssen.

Hohenstein-Ernstthal. (Zum Raubmord an dem Stadtrat Ebersbach.) Die Staatsanwaltschaft hat die Belohnung zur Ermittlung des Täters des Raubmordes, dem Stadtrat Ebersbach am 10. August v. J. zum Opfer fiel, auf 8000 Mark erhöht. Die bisherigen Nachforschungen hatten kein Ergebnis.

Glauchau. (Beschlagnahme von Heeresgut.) Bei einem Bewohner der Schloßstraße wurden von der Polizei derartige Mengen Heeresgut beschlagnahmt, daß zum Abtransport ein Wagen erforderlich war.

(Eine glückliche Stadt.) Wie den Crimmitschauer Blättern amtlich mitgeteilt wird, sind gegenwärtig fast Bestehen der Erwerbslosenfürsorge in dem Orte Crimmitschau weder Voll- noch Teilerwerbslose vorhanden.

Politische Rundschau.

Deutsches Reich.

Berlin, 3. August. (Was Deutschland ohne Oberschlesien wäre.) Die Reichsregierung hat unter dem Titel: „Die wichtigsten wirtschaftlichen Folgen einer Abtrennung Oberschlesiens von Deutschland“ eine Druckschrift herausgegeben, die größte Verbreitung und Anerkennung verdient. Deutschland verliere, wie hier übersichtlich und eingehend dargelegt wird, einen großen Teil seiner Kohlenbasis, einen erheblichen Teil seiner Eisenbasis, den überwiegenden Teil seiner Zinkproduktion; es würde damit für seine wichtigsten industriellen Rohstoffe aus einem Ausfuhrland zu einem Einfuhrland. Ohne eine ihren Bedarf deckende eigene Kohlen- und Eisenbasis kann Deutschland als Industrieland nicht bestehen. Die Industrie aber allein gibt Deutschland die Möglichkeit, seine Bevölkerung von über 60 Millionen, von denen 40 Millionen von den Erzeugnissen des Heimatlandes leben können, zu ernähren. Deutschland muß heute, nur um nicht zu verhungern, noch viel mehr industriell tätig sein, und viel mehr exportieren. Wie aber soll die deutsche Industrie die vermehrten Leistungen vollbringen, wenn ihr die unentbehrlichen Rohstoffe entzogen werden? Verliert Deutschland die obersteleste Montanindustrie, so kann es weder die Reparationsleistungen aus dem Friedensvertrage noch die Ernährung seiner jetzigen Bevölkerung vollbringen. Der Stand der Wirtschaft würde um Jahrzehnte zurückfallen. Auch die Rückwirkung auf die Weltwirtschaft wäre katastrophal. Als Käufer auf dem Weltmarkte würde Deutschland auscheiden. Müßte Deutschland aber seine Kaufkraft ein, was unausbleiblich eintreten muß, wenn seine industrielle Weiterentwicklung und seine Ausfuhrfähigkeit eingeschränkt wird, so würden sich hiermit notwendig einschneidende Wirkungen auf die gesamte Weltwirtschaft ergeben.

Bremen, 3. August. (Die Reichskanzlerrede in Bremen.) In einer von etwa 5000 Personen besuchten, öffentlichen Versammlung, die von der Handelskammer Bremen einberufen war, sprach gestern Reichskanzler Brüning über die wirtschaftliche und politische Lage. In kurzen, Begriffsweisen brüchigen Worten drückte der Vizepräsident der Handelskammer, Nebelhorn, die Freude aus, den süddeutschen Landesmann und höchsten Beamten des Reiches in Bremen zu sehen, der durch sein Erscheinen sein Interesse für die alte Hansestadt am Westertrome und sein Verständnis für die kommerzielle Weltstellung Deutschlands bekunde. Die Lage sei überaus ernst. Viele der Gegner versuchten, das deutsche Streben, durch Arbeit und Pflichterfüllung emporzukommen, neuerlich zu verhöhnen. Bremens Bürgergeist sei bereit, sich um die Reichsregierung zu scharen und mit ihr in die Welt hinauszuwachen: „Das deutsche Volk will sein altes Recht, nicht mehr.“ Hierauf ergriff der Reichskanzler das Wort zu folgenden Ausführungen: „Ich will keine Rede der Resignation sondern der Ermunterung halten. Die Lösung heißt: Durch Arbeit zur Freiheit. Es handelt sich nicht um vergebliche Illusionen der Macht, sondern um die Ueberzeugung, daß der Gang der Weltgeschichte ein moralischer ist. Bremen muß der Ausgangspunkt auch für die Gesundung des Welthandels sein. Dieser Wiederanstieg ist nur möglich unter dem Gedanken der Gerechtigkeit nicht unter dem Gedanken der Macht. Wobin der Machtgedanke führt, zeigt das traurige Schauspiel Oberschlesiens. Jede Stimme des Rechts begrüßen wir, ob sie von jenseits des Ozeans oder von jenseits des Kanals zu uns herüberkommt. Mit Dankbarkeit hören wir, daß aus dem Munde fremder Staatsmänner der Gedanke von Glück und Wohlfahrt der Völker wieder einmal öffentlich zum Ausdruck kommt. Es ist eine Sanktionierung des großen Demobilisierungsideals der Welt, wenn nicht das Recht sondern die Diktatur Korfantis in Oberschlesien zur Geltung käme. Siedes Jahre sind dahingegangen seit der Anglickassunde jenes ersten Ultimatum. Soll das neue Ultimatum neue Forderungen über Europa bringen? Europa kann nicht noch einmal durch neues Anheiß hindurchgeführt werden, Todesstrahlen lagern über dem Kontinente. Leider regieren in Warschau politische Leidenschaft und grenzenloser Hochmut, der die Welt nicht zur Ruhe kommen lassen will. Bremen war einer der Orte, von denen aus die deutsche Kultur und die deutsche Arbeit in die Länder des Ostens getragen wurde. Deutsche Kultur, deutsche Zivilisation und deutsche soziale Wohlfahrtseinrichtungen stehen in Oberschlesien auf dem Spiele. Oberschlesien hat unter der deutschen demokratischen Freiheit andere Tage gehabt, als vor der Herrschaft polnischer Nationalisten. Bremens Arbeiterschaft und Kaufmannschaft muß zusammenstehen mit der Reichsregierung in der Verteidigung der großen und einheitlichen Richtlinien der Reichspolitik, die geleitet sind von dem Gedanken der Erfüllung unserer Verpflichtungen gegen das Ausland, von dem großen Gedanken der Arbeit, des Rechtes und der sozialen Wohlfahrt. Das Vertrauen Deutschlands, daß mit ihm ein faires Spiel getrieben wird, — das Vertrauen in die europäische Solidarität, das gemeinsame Interesse aller Völker an der Freiheit und Demokratie darf nicht enttäuscht werden.“

Hamburg, 3. August. (Beamten-Demonstration in Hamburg.) Gestern nachmittags versammelten sich auf der Moorweide Tausende von Hamburgischen Beamten und Beamtinnen, um ihren Mitbürgern und der Regierung ihre Not vor Augen zu führen. Es wurde dem Senat eine beschriftete Entschuldigungsunterbreitet, in der eine sofortige Nothilfe von 2000 Mark sowie Erhöhung der 1919 festgesetzten Grundgehälter und Steuerzuschläge gefordert werden.

Hamburg, 2. August. (Die Reichsregierung bei Ablehnung ihrer Wünsche zum Rücktritt entschlossen.) Von führender parlamentarischer Seite erhält die R. G. B. eine Zuschrift, in der festgehalten wird, daß sich die Reichsregierung vollkommen klar über die Notwendigkeit ihres Rücktritts sei, falls sie in der oberstelesten und in der Frage der Sanktionen keinen Erfolg erzielt.



Belgien.

Brüssel, 2. August. (Die belgische Regierung für Aufhebung der Sanktionen) Der Minister...

Frankreich.

Paris, 2. August. (Eine Absage an Moskau. Der Gewerkschaftskongress in Lille hat den Antrag auf An...

Spanien.

(Spanien vor ersten Unruhen?) Der "Matin" schreibt: Beunruhigende Nachrichten treffen seit einigen...

Aus aller Welt.

Magdeburg, 2. August. Brand auf dem Elb- wiesen bei Magdeburg. Ein größerer Rasenbrand ent...

Lübeck, 2. August. (Ein neuer Schnellzugun- fall.) Der Schnellzug D 64 Berlin-Lübeck-Kiel, der 1 Uhr...

Augustow, 5. August. Waldbrand im Teuto- burger Walde. Augenblicklich stehen noch größere Wald-

Kattowitz, 2. August. (Arbeits-Einstellung wegen einer Wallfahrt.) Heute vormittag fuhren 577...

(Ein neuartiger Versuch zur Klassen- versöhnung.) Aus London wird berichtet: 200 Knaben aus...

Eine fromme Lüge.

Roman von Hedwig Courths-Mahler.

(Nachdruck verboten.)

Sie sah sich heimlich aus dem Zimmer und trat auf die Veranda hinaus.

„Hörst du mich?“, fragte er. „Du erscheinst mir verstimmt.“

„Was ist dir heute, Felizitas? Du erscheinst mir verstimmt.“

„Hörst du mich?“, fragte er. „Du erscheinst mir verstimmt.“

„Hörst du mich?“, fragte er. „Du erscheinst mir verstimmt.“

„Hörst du mich?“, fragte er. „Du erscheinst mir verstimmt.“

„Hörst du mich?“, fragte er. „Du erscheinst mir verstimmt.“

„Hörst du mich?“, fragte er. „Du erscheinst mir verstimmt.“

„Hörst du mich?“, fragte er. „Du erscheinst mir verstimmt.“

„Hörst du mich?“, fragte er. „Du erscheinst mir verstimmt.“

„Hörst du mich?“, fragte er. „Du erscheinst mir verstimmt.“

„Hörst du mich?“, fragte er. „Du erscheinst mir verstimmt.“

„Hörst du mich?“, fragte er. „Du erscheinst mir verstimmt.“

„Hörst du mich?“, fragte er. „Du erscheinst mir verstimmt.“

„Hörst du mich?“, fragte er. „Du erscheinst mir verstimmt.“

„Hörst du mich?“, fragte er. „Du erscheinst mir verstimmt.“

„Hörst du mich?“, fragte er. „Du erscheinst mir verstimmt.“

„Hörst du mich?“, fragte er. „Du erscheinst mir verstimmt.“

wachseitsige Wertung zu fördern. Eton und Harrow und alle übrigen großen öffentlichen Schulen werden 2 oder 3 Knaben in das Lager entsenden.

(Bergzusammenbruch im Grazer Hochland.) Über einen Bergzusammenbruch von gewaltigen Dimensionen berichtet die „Grazer Tagespost“: Der Sandling bei Auzee befindet sich in äußerst bedenklicher Bewegung.

Aus dem Gerichtssaal.

(Die Haftung des Wirtes für eingestellte Fahrräder.) Ein in einer Gastwirtschaft einkehrender Radfahrer fragte den Wirt, ob er das Rad in einem leeren Zimmer, in dem schon mehrere Räder standen, aufstellen könne.

(Abblößen aller kurzen Freiheitsstrafen durch Geldstrafen.) Die „Sächsische Staatszeitung“ veröffentlicht in einer ihrer letzten Nummern folgende Mitteilungen: „Die wir hören, ist in Kürze eine Novelle zum Strafgesetzbuch zu erwarten, die in höchst erfreulicher Weise die kurzen Freiheitsstrafen einschränken und durch Geldstrafen ersetzen soll.“

„Ich wandte sie ihm ihr Gesicht zu und sah ihn fragend an.“

„Sie hat dich bestimmt?“

„Ja. Trotzdem sie doch selbst in nicht sorglosen Verhältnissen lebt, hat sie mir sogleich ihr kleines Vermögen an, weil sie mich in geschäftlichen Schwierigkeiten wähnte. Das hat mich sehr gerührt. Solche Großmut findet man selten.“

Felizitas sah überzogen sich mit einer solchen Blässe. Sie sagte sofort, daß ihre Mutter Hetz nur dies Angebot gemacht hatte, weil sie wußte, daß er ein reicher Mann war.

Der warme Ton seiner Worte trieb ihr das Blut verärrerlich ins Gesicht, und das machte ihn froh, trotzdem sie sich aufschreckte und fast Schreck zu ihm sagte:

„Bleiben wir das Thema! Es ist uninteressant. Wäre du mir lieber nicht etwas von deinen Reisen erzählen?“

Er merkte, daß sie ihm ausweichen wollte. Und um sie nicht zu beunruhigen, ging er darauf ein.

„Interessiert dich das?“

„Sehr. Du weißt gut zu erzählen. Und wenn ich ein Mann wäre, dann würde ich reisen wie du, von Land zu Land. Ihr Männer habt es so gut, euch steht die ganze Welt offen! Uns Frauen kaum das Haus.“

Er ließ sich nicht lange nötigen und begann von seinem Leben draußen in der Welt zu erzählen. Sie wurde nicht müde zuzuhören und vergaß darüber, was sie bedrückte, und gab sich wieder freier und ungenugener.

Schließlich kamen Waltraud und Jutta zu ihnen heraus, die zwischen ihren Nieren sich eilig viel des Besorgnisses hatten. Sie lauschten nun gleichfalls Hetz' Erzählungen.

Bei all seinen Schilderungen sah dieser wie gebannt in Felizitas' Antlitz. Ihm war, als ziehe er Seite an Seite mit ihr durch die schöne leuchtende Welt. Und von allen Wandern dieser Erde erschien sie ihm das Holdeste und das Schönste. Er liebte sich

nicht mehr als ein Monat Freiheitsstrafe erwirkt ist künftig allgemein an Stelle der Freiheitsstrafe auf Geldstrafe erkannt werden, wenn dadurch der Strafzweck auch erreicht werden kann. Eine weitere Härte war bisher die, daß bei hohen Geldstrafen auf Grund der geltenden Bestimmungen im Falle der Uneinbringlichkeit auf sehr hohe Freiheitsstrafen als Ersatz erkannt werden mußte. War doch eine Geldstrafe bis zu 15 Mark in eine eintägige Erfahrfreiheitsstrafe umzuwandeln. Künftig soll ein Betrag bis zu 150 Mark einem Tag Freiheitsstrafe gleichgeachtet werden. Die sehr erwünschte Änderung ist vor allem auf Anregung des Sächsischen Justizministeriums zurückzuführen.“

Heiße Sommer.

(Nachdruck verboten.)

So heiße Tage, ja Wochen, in denen keine erquickende Niederschläge die dürstende Erde tränken, haben wir auch früher schon erlebt. Solche anhaltende Trockenheit und Hitze hat zuweilen wirtschaftliche Mühe und Teuerung gebracht, von denen wir uns um so eher ein Bild machen können, weil wir jetzt durch den Krieg auch noch in solchen teuren Zeiten leben.

Am deutlichsten ist wohl noch der Sommer von 1911 in unser aller Erinnerung. Vom 21. Juli bis 18. August hatten wir geradezu tropische Hitze. Am 26. Juli zeigte das Thermometer hier in Posen 40 Grad Celsius in der Sonne. Die überaus große Trockenheit und unvorsichtiges Umgehen mit Streichhölzern und glühender Zigarettenasche riefen in der Umgegend von Posen mehrere Feldbrände hervor. Auf einem Felde am Wege nach dem Waldgrabenquell wurde etwa 1 Scheffel Weizen, bei Starbach wurden einige Weizengärten, in Kleßig aber gegen 5 Scheffel Weizen vernichtet. Am 22. August brachten endlich Gewitter den langersehnten Regen für unsere nähere Umgebung. — Veltene Leute werden sich auch auf den heißen Sommer von 1893 besinnen können. Vom 26. März bis 1. Mai hat es in Sachsen nur an fünf Tagen geregnet. Aus allen Gegenden wurde tropische Hitze gemeldet. Die Feuernte war gleich Null. Allwärts trat empfindlicher Wassermangel ein, und manches Industrieunternehmen konnte den Betrieb nur noch zeitweise und sehr beschränkt aufrecht erhalten. — Während 1893 der Frühling sehr heiß war, machte sich 1874 die Hitze besonders im 2. Teile des Jahres geltend. Vom Juli bis November fiel kein nennenswerter Regen. Die Hitze stieg namentlich in der zweiten Hälfte des Septembers sehr hoch und wirkte um so drückender, weil die Luft ruhig und der Himmel fast wolkenlos vom Morgen bis zum Abend blieb. Die Abende blieben schwül wie im Hochsommer. — 1868 war die Hitze so groß, daß in unserer Gegend in drei Wochen die Ernte meist beendet und an vielen Orten das Erntefest schon im August abgehalten werden konnte. Durch anhaltende Dürre fiel viel Obst ab. Herbstfütter gab es wenig. Ganz besonders war der Sommer des Jahres 1842 durch außerordentliche Trockenheit ausgezeichnet. Die Dürre war so groß, daß der Rasen verbrannte und wenig Heu und fast gar kein Grumt erbaute wurde. Weizen und Korn gerieten mittelmäßig, Gerste und Hafer schlecht. Sirbzehn Wochen lang fiel im ganzen Sachsenland kein Regentropfen zur Erde. Tag für Tag stieg die Sonne glutrot empor und versank ebenso. Keine Wolke trübte den Himmel, versengende Hitze drückte nieder, und Staubwolken wurden bei jedem Schritt und Tritt aufgewirbelt. An Obst war es nicht zu denken. Gewitter mit viel Blitz und Donner gab es öfters, aber ein Windstoß machte der ganzen Herrlichkeit, ehe es zum Regen kam, gewöhnlich ein Ende. Viele Mähdornen standen still und ein sehr langer, langer Jahren nicht dagewesener Wassermangel trat ein. Dampfmaschinen gab es noch nicht und da war jeder Landmann, der Getreide in die Mühle brachte, froh, wenn der Roggen nur geschrotet wurde, daß er Brot backen konnte. Von Anfang April bis in den September hinein fiel nur einmal ein nennenswerter Regen bei einem zweifelhafte Gewitter. Das Laub fiel der Trockenheit wegen massenhaft von den Bäumen, wenn es nicht vorher von den Viehhirten abgezupft wurde, die es als Viehfutter verwendeten. Der Futtermangel hatte noch einen weiteren Rückgang der an und für sich schon sehr niedrigen Viehpreise zur Folge. Mancher Landwirt mußte Kühe schlachten lassen und das Fleisch verputzen. In der

an ihrem Anblick und seine Seele ward mit jedem Wort und Blick um die ihre.

Als sich die Gäste entfernt hatten, hing sich Jutta in den Arm ihres Bruders und flüsterte ihm zu:

„Hörst du mich?“, fragte er. „Du erscheinst mir verstimmt.“

„Hörst du mich?“, fragte er. „Du erscheinst mir verstimmt.“

„Hörst du mich?“, fragte er. „Du erscheinst mir verstimmt.“

„Hörst du mich?“, fragte er. „Du erscheinst mir verstimmt.“

„Hörst du mich?“, fragte er. „Du erscheinst mir verstimmt.“

„Hörst du mich?“, fragte er. „Du erscheinst mir verstimmt.“

„Hörst du mich?“, fragte er. „Du erscheinst mir verstimmt.“

„Hörst du mich?“, fragte er. „Du erscheinst mir verstimmt.“

„Hörst du mich?“, fragte er. „Du erscheinst mir verstimmt.“

„Hörst du mich?“, fragte er. „Du erscheinst mir verstimmt.“

„Hörst du mich?“, fragte er. „Du erscheinst mir verstimmt.“

„Hörst du mich?“, fragte er. „Du erscheinst mir verstimmt.“

„Hörst du mich?“, fragte er. „Du erscheinst mir verstimmt.“

„Hörst du mich?“, fragte er. „Du erscheinst mir verstimmt.“

„Hörst du mich?“, fragte er. „Du erscheinst mir verstimmt.“

„Hörst du mich?“, fragte er. „Du erscheinst mir verstimmt.“

„Hörst du mich?“, fragte er. „Du erscheinst mir verstimmt.“

Fortsetzung folgt.



Freiberger Gegend fiel der Preis des Pfundes Rindfleisch auf 5, des Kalbfleisches auf 4 Pfennig. Ein Spanferkel war um 12 Pfennige zu bekommen. Junge Schweinchen wurden massenhaft feilgeboten, Stück für Stück um 50 Pfennig, aber trotzdem wollte niemand kaufen, und wer 2 Stück erwarb, erhielt nicht selten ein drittes als Zugabe. In der Döbeline Gegend fanden Ferkel, die im Frühling 2 Taler gekostet hatten, für 2 Groschen keine Käufer. Die Kanne Butter (4 Stückchen), die im Juni 9 Groschen gekostet hatte, stieg bis auf 19 und 20 Groschen. Wespen waren eine wahre Landplage. Verheerende Stadtbrände waren eine Folge der Dürre. Kamenz, Hartzha, Ehrenfriedersdorf, Döbisch, Sanda und das ferne Hamburg litten schwer durch Brand. Die Kartoffeln wurden höchstens so groß wie Rüffe. Ein Teil der in den Kellern untergebrachten Kartoffeln erhielt faule Flecken, die sich schnell verbreiteten und diese Frucht ungenießbar machten. — Im Jahre 1822 folgte auf einen ungewöhnlich warmen Frühling im Juni anhaltende Dürre, die nachteilig auf die Ernte einwirkte, weshalb die Getreidepreise bedeutend anzogen, besonders als später noch Mäusefraß im Winterkorn hinzukam. Nicht minder fühlbar war der Futtermangel. — Das berühmte Wein- und Kometenjahr 1811 zeigte sich durch große Hitze und Fruchtbarkeit aus. Im August, wo alle Bäche versiegten, zeigte der Wärmemesser einige Male + 30 Grad Reaumur. Infolgedessen schlug im Juli das Getreide unter der Siegel wieder auf, besonders der Weizen auf 9 Taler, Korn auf 4 Taler und Hafer auf 2 Taler, doch sanken nach der guten Ernte im Herbst die Preise wieder. Vor allem ausgezeichnet erwies sich die Kartoffelernte, daß man den Scheffel für 12 Groschen haben konnte. — 1802 vereinigten sich anhaltende Dürre, Mißwachs und Mäusefraß, um die Getreidepreise im Juni bis auf 8 Taler für den Weizen und 5 Taler für das Korn hinaufzutreiben. — 1800 gingen infolge des bürren Sommers die Getreidepreise im August in die Höhe. Letzter gestellten sich zur Teuerung auch Senchen, und Ruhr und Blattern forderten viele Opfer. — 1790 war wieder ein dürre, heißer Sommer. Die Butter galt zu Weihnachten 21 Groschen, ein Preis, der mit der bedeutenden Verminderung des Viehstandes infolge des Futtermangels in Beziehung stand. — 1719 herrschte anhaltende Dürre, die eine Steigerung der Getreidepreise zur Folge hatte. Bis Ende August hatte es 20 Wochen lang nicht geregnet. — 1684 folgte auf einen strengen Winter eine solche Dürre, daß sich hin und wieder die Wälder anzündeten und das Vieh aus Futtermangel verschmachtete. Das Guder Heu galt 10 Taler. — 1616 zeichnete sich durch eine unerhörte Dürre aus, indem es von Walpurgis (1. Mai) bis Michaelis (29. September) keinen Tropfen regnete und die Hitze einige Male eine solche Höhe erreichte, daß man Eier an der Sonne kochen konnte. Die Mühlen stockten, das Gras versengte und das Vieh mußte mit Laub gefüttert, vieles auch des Futtermangels wegen geschlachtet werden. Mit dem Kornschneiden fing man schon vor Johannis (24. Juni) an. Letzter war aber das Sommergetreide gleich dem Obst und Gemüse ganz verdorben, so daß man nach der Ernte den Scheffel Korn mit 4, den Weizen aber mit 6 Gulden bezahlen mußte. (Schluß folgt.)

Die Mü terberatung in Großnaundorf findet am 5. August 1921, nachm. 3 Uhr in Bültners Gasthof statt. Arzt wird amsend sein.

Voraussetzliche Witterung.
Freitag: Jemlich heiß, sehr warm, trocken, doch dauern lokale Gewitterbildungen fort. — **Sonnabend:** Keine Veränderung

Sport-Nachrichten.
Pulsnitz I : Laubgast Dresden I 1:2
Pulsnitz II : Breinig I 4:3
Pulsnitz III : Budissa Bauhen V 0:7
Pulsnitz I Jgd. : Budissa Bauhen II Jgd 0:3
Nächsten Sonntag, Pulsnitz I : Rajensport Bischofsverba I nachmittags hier. Der Spielausschuss.

Drahtberichte des Pulsnitzer Wochenblattes.

Dresden, den 4. August, vormittags 10 Uhr. Wolf-Büro.

Berlin. Gestern mittag erschienen beim Reichsminister des Auswärtigen der französische, englische und italienische Geschäftsträger und überreichten eine von ihnen unterzeichnete Note, in der die deutsche Regierung ersucht wird, die nötigen Vorkehrungen zu treffen, um den Transport von Alliierten Truppen zu erleichtern, den die Lage in Oberschlesien nötig mache. Mündlich wurde hinzugefügt, daß es sich hierbei nicht darum handle, schon jetzt Truppen zu befördern, sondern um die grundsätzlichen Bereiterklärungen Deutschlands dies auf eine spezielle Beförderung der drei Mächtegruppen zu tun. Der Reichsminister antwortet, daß dieses Verlangen dem Standpunkt der deutschen Regierung entspreche.

Paris. Der Oberste Rat wird nächsten Montag vormittags 11 Uhr zur ersten Sitzung zusammenkommen. Die Einladung Belgiens bleibt vorbehalten.

Schlachtviehpreise auf dem Viehhof Dresden am 3. August 1921.

Auftrieb	Wertklassen	Preise für 50 kg in Vit.	
		Lebens-Gewicht	Schlacht-Gewicht
93	I. Rinder: A. Ochsen		
	1. Vollfleisch, ausgen. höchst. Schlachtwertes bis zu 6 Jahren	600-700	1150-1250
	2. Junge, fleischige, nicht ausgemästete, ältere ausgemästete	450-500	900-1100
	3. Mäßig genährte, ja, gut genährte, alt.	200-350	600-800
86	B. Bullen.		
	1. Vollfleischige, ausgewachsene, höchst. Schlachtwertes	550-650	1050-1150
	2. Vollfleischige jüngere	350-450	800-1100
	3. Mäßig genährte jüngere und gut genährte ältere	250-300	700-800
164	C. Kalben und Kühe		
	1. Vollfleischige, ausgewachsene, höchst. Schlachtwertes	600-700	1150-1250
	2. Vollfleisch, ausgemäst. Kühe, höchst. Schlachtwertes bis zu 7 Jahren	450-500	900-1100
	3. Weilere, ausgemäst. Kühe u. gut entwickelte jüngere Kühe u. Kalben	200-350	600-800
	4. Gut genährte, Kühe u. mäßig gen. Kalb.		
932	D. Fresser		
	1. Gering genährte, Jungvieh im Alter von 3 Mon. bis zu 1 Jahre		
	II. Kälber:		
	1. Doppelländer		
	2. Beste Mast- und Saugkälber	700-750	1150-1250
3. Mittlere Mast- und Saugkälber	550-650	950-1050	
4. Geringe Kälber	400-500	800-900	
319	III. Schafe:		
	1. Mastkammer u. jüngere Mastkammer	600-675	1100-1225
	2. Ältere Mastkammer	425-475	1025-1075
710	IV. Schweine:		
	1. Vollfleischige der feineren Rassen und deren Kreuzung, i. Alter 6. zu 1 1/2 J.	1250-1300	1650-1700
	2. Fetttschweine	1350-1450	1750-1850
	3. Fleischige	1100-1200	1550-1650
2304	4. Gering entwickelte		
	5. Sauen und Eber	1070-1250	1450-1650

Kurse der Dresdner Börse vom 3 August 1921

— mitgeteilt von der —
Commerz- u. Privat-Bank N. G., Zweigstelle Pulsnitz.

5 % Deutsche Reichsanleihe	77,1/2
Sparprämienanleihe	79,25
3 1/2 % Preuß. Konvols	60,—
3 1/2 % Sächsische Rente	56,25
3 1/2 % Sächsische Staatsanleihe v. 52/68	88,—
4 % v. 1919	73,50
3 1/2 % Dresdner Stadtanleihe v. 1905	65,—
4 % v. 1913/18	72,—
4 % Landwirtschaftliche Pfandbriefe	100,25
4 % Kreditbriefe	95,50
4 % Laufzeit Kreditbriefe	93,50
4 % Leipziger Hypothekendarf Pfandbriefe	90,—
4 % Sächsische Bodencredit-Pfandbriefe	89,50
Commerz- und Privat-Bank-Aktien	201,—
Sächsische Bank-Aktien	259,—
Speiderei Aktien	330,—
Ver. Ober-Schiffahrts-Aktien	469,75
Höfener Papierfabrik-Aktien	359,90
Ver. Bauzner Papierfabrik-Aktien	450,—
Chemnitzer Zimmermann-Werke-Aktien	329,75
Sächsische Gußstahlfabrik Döhlen-Aktien	844,50
Sächsische Maschinenfabrik Hartmann-Aktien	457,—
Schubert & Salzer-Aktien	670,—
Sachsenwert-Aktien	397,—
Seibel & Naumann-Aktien	412,—
Wiesener Maschinenfabrik E. Feichert-Aktien	455,—
Glasfabrik Proschwitz-Aktien	621,—
W. Pirich, Glasfabrik, Radeberg-Aktien	440,50
W. Kohl-Aktien	697,—
Deutsche Kunstleder-Aktien	304,—
U. G. für Cartonagen-Ind.-Aktien	580,—
Wanderer-Werke-Aktien	755,—
Somag-Aktien	—
Dollarnoten kosteten in Berlin	81,15

Kirchen-Nachrichten.

Pulsnitz.
Sonnabend, den 6. August, 8 Uhr Jungmännerverein Döbn. — **Sonntag,** den 7. August, XI. nach Trinitatis: 1/9 Uhr Abendmahl. 9 Uhr Predigtgottesdienst (Lut. 18, 9—14). Pastor Semm. Pieder: Nr. 13, 1—2. 283,4—7. 307, 1. 424. Sprüche: Nr. 77, 97. 11 Uhr Abendmahlfeier für die Alten der Meißner Seite und Völlung in der Sakristei. Pastor Semm. 2 Uhr Taufgottesdienst. Pfarver Schulz. 1/8 Uhr Abendandacht im Pfarrgarten. Pfarver Schulz. 1/8 Uhr Junglingsverein: Vertiefungsstunde. **Montag,** den 8. August, 8 Uhr Jungfrauenverein im Konfirmandenzimmer. Pastor Fischer-Dresden wird berichten über seine Reise ins heilige Land. 8 Uhr Vertiefungsstunde. **Dienstag,** den 9. August: 5 Uhr Altenunterhaltung für Wald- und Adorhäuser in der Silberweide. 8 Uhr Jungfrauenverein Döbn. 1/9 Uhr Bibelstunde in landeskirchlicher Gemeinschaft. **Mittwoch,** den 10. August, 8 Uhr Altmitgliedsvereinigung des Junglingsvereins im 1. Diakoniat. **Donnerstag,** den 11. August, 1/9 Uhr Bibelstunde in Friedersdorf.

Döbgersdorf.
Sonntag, den 7. August, 11. nach Trin. Vormittags 8 Uhr Beichte und heiliges Abendmahl, 1/9 Uhr Predigtgottesdienst, 1/2 Uhr Katechismusunterredung.

Oberlichtenau.
Sonntag, den 7. August, 11. nach Trin. 1/9 Uhr Predigtgottesdienst. **Dienstag,** den 9. August, abends 1/9 Uhr Junglingsverein. Zur selben Stunde Jungfrauenverein, Singstunde. Beerdigt: Friedrich Johannes, Sohn des Friedrich August Förster, Eisenbahnassistenten in Schlegelwalde (zu Besuch hier 3 J., 1 Mon., 6 Tg alt.

Olympia-Theater!
Sonnabend — 8 Uhr — Sonnabend
Der Roman von Ludwig Wolff, nach der Berliner illustrierten Zeitung:
Die Kwannon von Okadera
6 Akte mit den Darstellern von „Schlag Vogelbe“.
Sonntag 1/6 Uhr Kinder-Vorstellung!
Broncho Bill.
Original-Wild-West-Drama in 3 Akten.
Die Musterkollektion. Lustspiel.
Argyroneta, die Silberumspinnene.
Das Tagebuch Collins.
Kriminal-Drama in 4 Akten.
Abend-Vorstellung Anfang 7 Uhr.

„Turnerbund“, Pulsnitz.
Sonnabend, den 6. August:
Abend Ausflug der Alters-Abteilung
mit Angehörigen nach dem Waldhaus.
Treffpunkt 8 Uhr Großdöbisdorfer Straße
Der Turnrat.

G. D. A.
Freitag, den 5. d. Mts., abends 9 Uhr im Herrnhaus
Monatsversammlung.
Kollege Steiner, Dresden spricht über:
„Was uns bevorsteht.“
Außerdem Erleuchtung dringender wichtiger Tarif-Fragen.
Es müssen alle Mitglieder anwesend sein. D. B.

Obst-Versteigerung.
Die zum Rittergut Pulsnitz gehörige Obstanzug soll
Dienstag, den 9. August,
nachmittags 4 Uhr, im Gasthaus zum Herrnhaus be dingungswiese gegen sofortige Barzahlung versteigert werden.
Die Pflanzen an der Großdöbisdorfer Straße und nach der Fuchsballe gelangen mit zur Versteigerung.
Schloß Pulsnitz, am 3. August 1921.
Das von Heildorff'sche Rentamt.
Hause, Rentant

Schützengesellschaft.
Die Festschrift, die zum Jubiläumstfest herausgegeben wird, erhält einen Inzeraten-Anhang. Es soll den Geschäftsinhabern, Pflasterhändlerinnen und Gastwirten Gelegenheit zur Einladung zum Besuche ihrer Geschäfte und Wirtschaften geboten werden. Preis: 1/4 Seite Mk. 150, 1/2 S. Mk. 80, 1/3 S. Mk. 60. Aufträge nehmen entgegen Herr Ernst Großmann und die Geschäftsstellen der Ortszeitungen.
Der Presseauschuß.
Für 500 Mark
zahlt Ihnen der Fortuna-Konzern nach zwei Monaten
1000 Mark!
J. Leutritz.
P. S. Einzahlungen Montag und Donnerstag, von 3-4 Uhr nachm. im Herrnhaus.

Im Budi-Roman: „Zwei Bräute!“

Sommersprossen verschwinden!!
Auf welche einfache Weise, teile Leidensgenossen unentgeltlich mit.
Frau Elisabeth Frucht, Hannover, E. 283. Schließfach 239.

Homöopath. Verein, Pulsnitz.
Sonnabend den 6. August, abends 1/9 Uhr
Versammlung.
Zahlreiches Erscheinen erwünscht.
D. B.

Feisches Koffein, in und Wurst
empfiehlt B. Reilmann.

Spül-Apparate
Spülkannen, Clysos, Schlauche Vo-fallbinden, Unterlagen Leibbinden, Monatsgürtel, Frauentropfen. (Damenbedienung durch meine Frau.)
W. Heusinger, Dresden, am See 37, nahe Hauptbahnhof.

Besuchskarten
fertigen sauber
E. L. Försters Erben

Zwei junge, schwarze Verkehrsfügel
entflogen. Gegen Belohn. abzugeben bei
Herrn Grundmann.

Mietverträge
zu haben bei
E. L. Försters Erben.

Stellen-Angebote

Astrahanweber
gesucht. Zu erfragen in der Wochenblatt-Geschäftsstelle.

Tüchtige Stenotypistin
zum Antritt pr. 1. September gesucht.

Bewerberinnen wollen ihre Offerte bis 15. August im Kontor einreichen.

Konsum-Verein Pulsnitz

Zwei jüngere Mädchen
in die Backstube gesucht.
Gottlieb Bubnick.

Eine Magd
16-18 Jahre alt zum 15. August oder 1. September gesucht.
Zu erfragen in der Wochenblatt-Geschäftsstelle.